

Die "Volkswacht"
wird täglich Nachmittag außer
Sonntag und ist durch die
Spedition Neue Straupehre 6/8,
durch die Post und
durch Telegraphen zu bestellen.
Preis pro Zeile 20 Pf.
Postzettelnummer Nr. 7780.

Inserationsgebühre
berügt für die einzelpartige
Vergabe über deren Name
20 Pfennige, für Vereine und
Gesellschaften 10 Pfennige.
Inserate für die nächste Nummer
müssen bis Vormittag 10 Uhr in der
Spedition abgegeben werden.

Volkswacht

für Schlesien, Böhmen und die Nachbargebiete.

Geklopft
Nr. 451.

Organ für die werkhafte Bevölkerung.

Geklopft
Nr. 451.

Mit der illustrierten Zeitschrift „Die neue Welt“.

Nr. 129.

Dienstag, den 6. Juni 1899.

10. Jahrgang.

Politische Übersicht.

Die Dreyfusaffäre.

Wenn es noch eines Beweises bedurfte hätte, daß die Fortführung der Armee, die Intrigen des Generalstabes, die Kassationshof jetzt bloßgelegt hat, die chauvinistisch-klerikale radikal-demagogische nur im Interesse der royalistischen Partei betrieben wurde und betrieben wird, so haben ihn unerhörten Vorwürfe beim Rennen in Auteuil am Sonntag geboten. Gegen den Präsidenten der Republik Loubet, auf Einladung des Steeplechase-Komitees dem Rennen Zuseher beigezogen hatte, wurde von Mitgliedern der Patriotenliga und junger adeliger Royalisten ein scharfer Angriff unternommen. Graf Chiffoli, ein Mitglied des Steeplechase-Komitees, entstürzte die Tribüne und schlugen mit dem Stock gegen den Kopf. Vor der Präsidententribüne entspann sich ein scharfer Kampf zwischen der Polizei und den demonstrirenden jungen Jugend. Der Präsident, der sofort den Tempelplatz verließ, wurde im Wagen mit faulen Eiern beworfen. Die Bestürmer der Tribüne wie die Eierwerfer waren fast durchwegs Mitglieder der Aristokratie. Unter den mehr als hundert Verhafteten bildeten die Träger altadeliger Namen eine Mehrzahl, auch der Sohn des christlich-sozialen Führers, Grafen de Man, befindet sich darunter. Die "goldene Jugend" von Paris macht sich in dieser Weise nicht zum Male bemerkbar; auch bei den Demonstrationen nach der Präsidentenwahl waren junge Adelige die Hauptbeteiligten und Anführer. Neu und erstaunenswerth an ihrer gestrigen Aufführung ist nur die Frechheit und Ordinartheit, mit der der Angriff eingeleitet und geführt wurde. Dasselbe adelige Komitee, das den Präsidenten zum Rennen einlud, entsendet auch den gräflichen Raufbold, der den Präsidenten auf der Tribüne mit dem Stock begrüßt. Das ist offenbar die höchste Ehrelmäßigkeit der Gastfreundschaft.

Der ganze Vorfall beleuchtet klar darüber, wodurch die ungeheure Frechheit der adeligen Bande genährt wird. Die Republik und ihre offiziellen Träger schmeicheln der adeligen Jugend, die nach wie vor gesellschaftlich die erste und vornehmste Rolle spielt, wie sie auch gebuhlt haben, daß Letzte und Zöglinge der mit dem Adel verbündeten Klerikalen einflussreichsten Stellen in der Armee innehaben. Die adeligen und klerikalen Verschwörer kennen ihren Vortheil. Träger der republikanischen Regierung meinen der Gefahr radikal-demagogischer Handstreiche zu begegnen, wenn sie an den Ehrenzugungen für die von der klerikal-royalistischen Demagogie erzielten "Helden" geflügeltes Theilnehmen, wie sie es jetzt wieder bei dem Empfang Marchand's gethan haben. Aber um es sich um Ausübung des Chauvinismus handelt, sind Monarchisten und Klerikale den Republikanern natürlich überlegen. Die Schwäche der republikanischen Behörden mehrt die Frechheit der adeligen Tochteridee der Republik. Dieselbe Macht und rücksichtlose Offenheit, die bei der Behandlung der Unionsfrage durch den Kassationshof der Wahrheit und dem Recht gegen die Drohungen und Ränke der chauvinistischen Demagogie zum Siege verholfen hat, gilt es auch sonst gegen Feinde der Republik anzuwenden. Der Sieg der Freiheit, den der Spruch des Kassationshofes bedeutet, ist halb gewonnen, so lange die "neue Bousange" frech ihr Haupt erheben und die Sicherheit der Republik durch chauvinistische Erzeile stets von Neuem bedrohen kann.

Die Rose von Disentis.

von Heinrich Bieler

Die Leute brachten den Blutenden in einen geräumigen Saal im Erdgeschoss des Schlosses, wo vor kaum zwölf Minuten jugendliche Zöglinge einer höheren Lehranstalt noch Spiele und Vergnügungen getrieben hatten. Jetzt war der Boden des Saales mit Betten bedeckt, auf welchen, neben den Leichnamen derer, mehrere Verwundete weckten und ächzten. Flavian trat an das Lager des Grafen, öffnete dessen Kleider und die Brust neben der linken Achsel von einer Kugel, die ihm geblieben zu sein schien, durchbohrt. Unter dem Beide der wenigen anwesenden Landleute gelang die Stillung des Blutes und die Anlegung des Verbandes mit Hilfe zweier Bettlümmer aus mühfam. Der Graf Malariva, welcher wie ein Todter dagelegen hatte, schlug endlich die Augen auf, und während er umher sah, schien er nach Errettungen zu suchen. Er erblickte die Verwundeten und lebenden, und sagte dann zu Flavian:

"Sind Sie allgegenwärtig? Gut: der Sieg ist unser! Lassen Sie mich nicht. Ist die Wunde gefährlich?"

"Ich halte", versetzte Flavian, um den Leidenden zu beruhigen, "die Schußwunde nicht für gefährlich."

"Recht so, Theuerer! Vollkommen recht! Ich fühle den Schmerz. Das Treffen ist vorbei und ich will jetzt nach Chur. Ich bin stolz, denn durch mich erlangten wir den Sieg. — Bleiben Sie bei mir? Begleiten Sie mich nach Chur?"

Flavian zersprach's mit etwas schwerem Herzen und erklärte sich, wie weit der Landsturm vorgedrungen sei.

"Die Chur, und noch weiter! Ihr Leute, erzähl dem

In Auteuil wurden am Sonntag auch drei Offiziere wegen aufrührerischer Rufe verhaftet. Es sind dies der Lieutenant der Marineartillerie Guillard (Garnison Lorient), der Artillerieoffizier Biollenc (Garnison Versailles) und der inaktive Oberstleutnant Kergariou. Dieselben werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden, falls nicht erwiesen wird, daß das Vergehen gemeinschaftlich mit Zivilpersonen begangen wurde.

Allgemein getadelt wird die Pariser Polizei, die den Skandal nicht verhindern konnte. Jedenfalls hat die Polizei ihre Aufmerksamkeit mehr den "Massen" auf den geringeren Plätzen zugewandt, während sie es nicht für nötig hielt, das "feine" Publikum zu beschützen. Dabei war es aber vorher bekannt, daß die adelige Sippfamilie einen Koup plante.

In dem am Montag im Elysée abgehaltenen Ministerrat wurden folgende wichtige Beschlüsse gefasst, welche hoffen lassen, daß die französische Regierung jetzt energisch gegen die militärische Kamarilla vorgehen will: Der Generaladvolet Lombard, öffentlicher Ankläger im Prozeß Verouelle, wurde seines Postens enthoben; Lardis, Vorsitzender in demselben Prozeß, wird vor den obersten Gerichtshof für richterliche Beamte gestellt werden. Der Kriegsminister ordnete eine Untersuchung gegen Esterhazy an, weil dieser sich ein geheimes Attestat verschafft und davon Gebrauch mache. Der Kriegsminister beauftragte den General Duchesne, die vom General Pelleix am 8. März 1899 verlangte Untersuchung über die Art, wie dieser das einleitende Verfahren im Prozeß Esterhazy leitete, zu eröffnen. Die 9. Infanterie-Division der Garnison Paris, zu welcher die Brigade Roget gehört, wird nach Orleans verlegt. Dafür kommt die 10. Division von Orleans nach Paris.

Der Justizminister richtete ein Schreiben an den Kammerpräsidenten, in welchem er auf die Stelle des Urteils des Kassationshofes hinweist betreffend die Mitteilung geheimer Aktenstücke an das Kriegsgericht von 1894 durch General Mercier. Die Regierung glaubt, der Kammer diese Mitteilung machen zu sollen, damit die Kammer entscheiden könne, ob auf General Mercier der Artikel 12 des Gesetzes vom 2. August 1875 Anwendung zu finden habe betreffend den Fall, wo Minister wegen in Ausübung ihres Amtes begangener Handlungen persönlich verfolgt werden können.

In der Deputirtenkammer kam es am Montag zu heftigen Szenen. Es wird darüber berichtet.

Der Deputierte Loge (Sozialist) wünscht zu interpellieren. Dupuy nimmt die sofortige Erörterung an. Loge erklärt, die Stunde zu republikanischem Handeln sei gekommen, und fährt inmitten des Besfalls der Linken und der Unterbrechungen der Rechten fort. Gastaing verlangt das Wort. Der Nationalist d'Aulon gestikuliert und schreit. Der Nationalist Lassus bemüht sich, ihn zu beruhigen. Loge fragt den Ministerpräsidenten, ob er gewußt habe, daß gestern eine Manifestation stattfinden sollte. Er zollt ferner dem Mut des Präsidenten Anerkennung, welcher die Präsidenschaft der Republik in einem schweren Augenblick übernommen habe. (Wiederholter Beifall auf den Bänken, mit Ausnahme der Rechten.) Der Deputierte Vargentay (konserv.) schreit: "Loubet ist kein Ehrenmann, er ist ein Panamir! Heftige Proteste und Rufe: "Zensur!" Vargentay wird aufgefordert, seine Worte zurückzuziehen. Es entsteht ein heftiger tumult. Vargentay sagt: "Die gestern in Auteuil Verhafteten sind Ehrenmänner! Der Ruf der Patrioten heißt: Rüber mit Loubet!" Die Linke der Kammer spricht in voller Entfernung eindringlich die Zensur mit zeitweisem Ausschluß aus. Vargentay lehnt es ab, die Kammer zu verlassen. Die Stimmung wird darauf unterbrochen. Die Deputirten

werden aufgefordert, sich zurückzuziehen, damit die Kammer Vargentay ermögllicht werde. Die Deputirten verlassen darauf den Saal. Die Tribünen für die Presse und das Publikum werden geräumt. Vargentay bleibt auf seinem Platze, von etwa zwanzig Freunden umgeben. Die Deputirten fordern ihn auf, dem Rotum der Kammer nachzukommen, widergenfalls Gewalt angewendet werden müsse. Erst als der den Dienst in der Kammer verschiebende Oberst mit einer Abteilung Garde républicaine eintrifft, zieht Vargentay, dessen Freunde mit den Rufen: "Es lebe die Armee! Es lebe der Sozialismus! Es lebe die Republik!", aus. Die Republikaner beantworten diese mit einer Aufforderung für Loubet und die Republik. Die sozialistischen Deputirten wenden sich gegen Vargentay, dessen Freunde mit den Rufen: "Es lebe die Armee! Es lebe der Sozialismus! Es lebe die Republik!", ziehen sich zurück. Die Sitzung wird wieder aufgenommen. Die Aufregung ist immer sehr groß. Am Ministerpräsidenten befinden sich Ministerpräsident Dupuy und die Minister Ledret, Leygues, Aranz, Delaché, Voisard und Guillain. Loge fragt, welche Maßregeln die Regierung für die Zukunft treffen werde. (Wiederholter Beifall von der ganzen Linken.) Ministerpräsident Dupuy erwidert, nach dem gestrigen Zwischenfall sei sein erstes Wort ein warmer, achtungsvoller Gruß an den Präsidenten der Republik gewesen. (Anhaltender Beifall.) Der Deputierte Bernard verlangt das Wort; die von dem Republikaner Poincaré, dem Radikalen Doumergue und dem Sozialisten Viviani beantragte Abreise an den Präsidenten der Republik wird von den Deputirten massenhaft unterzeichnet. Die Abreise lautet: "Die unterzeichneten Deputirten richten an den Präsidenten der Republik den Ausdruck ihrer achtungsvollen Sympathien und ihrer absoluten Ergebenheit für die republikanischen Einrichtungen. Das Rotum betreffend Vargentay wurde mit 400 gegen 40 Stimmen gestimmt.

Sonstiges zum Dreyfus. Drama. Am Sonntag, Morgens 8 Uhr, erhielt der Unglückliche auf der Teufelsinsel Kenntnis von der Wendung seines Schicksals durch folgende, ihm über Cayenne vermittelte Depesche seiner Frau:

Kapitän Alfred Dreyfus!

Der Kassationshof proklamierte die Revision mit Verweisung vor neues Kriegsgericht. Sind im Herzen und im Geiste bei Dir, thilen Dein ungeheures Glück. Gekrönte Rüsse von allen.

Luzie.

Dreyfus antwortete in einem gestern früh in Paris eingetroffenen Telegramm an seine Gattin:

Ich bin zur Abreise bereit und sehe mich, Dich und die Kinder wieder zu sehen. Alfred.

Diese Abreise wird am Donnerstag vor sich gehen. In der Besprechung, welche der Ministerpräsident Dupuy mit den Ministern der Justiz, des Krieges, der Marine und der Kolonien hatte, wurde beschlossen, daß der Kreuzer "Sfax", der sich zur Zeit in Fort de France (Martinique) befindet, unverzüglich Dreyfus von den Iles du Salut abhol und ihn nach Brest bringt, wo die Ankunft etwa am 26. d. Mis. erfolgen dürfte. Dreyfus soll dann sofort den Militärbehörden übergeben und in das Militärgefängnis in Rennes gebracht werden. Unterwegs wird er eine Offizierslabine bewohnen und sich an Deck frei bewegen dürfen.

Vom Terrorismus der Arbeiter.

Wie sieht der "Terrorismus" aus, der der Zuchthaus vorlage zum Vorwand dienen muß? Der national-liberale "Hann. Cour." hat ein "typisches Beispiel" dafür gefunden. Er schreibt:

Welcher Art der Terrorismus ist, gegen den das bestehende Gesetz keinen Schutz giebt und gegen den sich die neue Vorlage wendet, dafür ein Beispiel, das typisch ist: Auf einem Bau sind Maurer beschäftigt. Die gewerkschaftlich organisierten sind im Besitz einer Streikliste, die durch Vertrauensmänner kontrolliert wird, andere Mitarbeiter nicht. Über Arbeitszeit und Arbeitslohn bestehen keine Differenzen. Trotzdem wird der Kriegsfall gefahndet, indem der Bauleiter die Arbeit sofort aufgefordert, der Bau gesperrt und die Entlassung der freien Arbeiter aufgehoben wird, wenn diese sich nicht der gewerkschaftlichen Organisation anschließen und zur

reisen immer mehr in die Ferne, nach Chur hinzog. Das war uns lieb. Weil aber die Kaiser Bauern kein Bett hatten oder ihr den Herrn kein's hergeben wollten, mußten wir ihn wohl hierher, nach Reichenau, schleppen.

Der Graf war während dieser Erzählung in einen leichten Schlummer gesunken. Flavian gab Ruhe und ging hinaus, um draußen nach dem Donner des Geschüzes zu horchen. Es schien nicht mehr in vorher Entfernung, sondern näher, aber schwächer geworden zu sein.

Flavian lehrte nach einer halben Stunde, nicht ohne Unruhe, zu dem Schlafenden zurück und fand dessen Gesicht bleicher und entstellt. Er setzte sich still an's Bett des Schlafenden, sein Gesicht zu erwarten, und überließ sich seinen finstern Betrachtungen über den Ausgang der Ereignisse. Wohl hätte er jetzt seine Person ungehindert und gefahrlos durch Flucht über ein gangbares Gebirge in Freiheit segnen können, doch möchte er nicht so unmenschlich sein, den Grafen in Höflichkeit verweisen zu lassen. Außerdem rief ihn sein Ehrenwort nach Disentis zurück, wo Frau von Rastenberg seiner Rückkehr und seines Beistandes gewichtig war. — Er blieb.

Malariva schlug während dessen die trüben Augen auf und sah seinen mitleidigen Wächter unbeweglich und ohne auf dessen Fragen zu antworten an. Nach geruhsamer Zeit, als hätte er sich während dessen selbst sammeln und wiederstandes müssen, begann er mit einem tiefen Seufzer: "Guten Morgen! Es ist schon hell am Tage? Ich bin ungemein matt und müde. Ruhe wird mir wohlthun. — Aber dieses Geschütz plätschert Freund und Feind. Und man sicher schlafen? — Sie sind ein Ehrenmann. Das Vergangene sei vergessen. — Ich will schlafen. — Wollen Sie mich hüten? Man könnte mich bestehlen."

(Fortsetzung folgt.)

Entrichtung einer regelrechten und erheblichen Steuer für die Zwecke der Gewerkschaft verpflichten. In solchen Fällen bietet die Strafobnung nur dann Schutz, wenn in Folge von Ausschreitungen, die unter das allgemeine Strafrecht fallen, eingedrungen werden kann, und vorausgesetzt, daß in diesem Falle der geschädigte Arbeiter auch sein Recht erhält, ohne sich dadurch weiterer Vergewaltigung auszuliegen. Damit ist eine unsichere Grundlage für das Einbrechen der Gefechter da, und eine Vorlage, die hier abzuheben sucht, grundsätzlich der Zustimmung aller, die am geordneten Rechtsverhältnissen interessiert sind, sicher."

Wie liegt nun dieser angeblich "typischen" Fall von "Terrorismus" in Wirklichkeit? Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter wollen nicht mit solchen zusammenarbeiten, die keiner Organisation angehören. Das ist ihr gutes unanfechtbares Recht, das einen wesentlichen Bestandtheil des Koalitionsrechtes überhaupt ausmacht. Wie aber sollen sie dieses gute Recht durchführen, so lange die Unternehmer sich konsequent weigern, die Arbeiterorganisation als gleichwertig anzuerkennen? Die organisierten Arbeiter müssen versuchen, die auf ihre Werkstätte kommenden bisher nichtorganisierten Arbeiter für die Organisation zu gewinnen. Das ist doch das nächstliegende und das mildeste Mittel, eine Einigkeit herzustellen. Die "freien" Arbeiter sollen nicht für die Gewerkschaft zu Gunsten Anderer steuern, sondern selbst neben den Pflichten alle Rechte derselben genießen. Wenn sie sich dessen weigern, so ist es wiederum gutes unanfechtbares Recht der Organisation, die Zusammenarbeit mit den "freien" Arbeitern zu verweigern und den Unternehmer vor die Alternative zu stellen, daß sie gehen, wenn er die "freien" nicht gehen läßt. Der Unternehmer hat also freie Wahl, ob ihm die organisierten oder die nichtorganisierten Arbeiter lieber und wertvoller sind. Dass der Unternehmer in den meisten Fällen, wenn er auch die organisierten Arbeiter nicht grabe lieber hat, doch ihrer nicht entkommen kann, beweist nur das Eine: daß die organisierten Arbeiter durchweg die rüchigsten, unentbehrlichsten sind. Das ist doch nicht etwa ein Grund zum Vorwurf! Eine "Autonomie" zur Entlassung von "freien" Arbeitern liegt also nicht vor, wenn der Unternehmer im eigenen Interesse es vorzieht, die "freien" Arbeiter gehen zu lassen, damit die organisierten bleiben.

Dass diese, aus dem modernen Arbeitsrecht sich ganz natürlich entwidelnden Situationen als "Terrorismus" bezeichnet werden und herhalten müssen, um mit die Justizhausvorlage als "typisches" Beispiel zu dienen, zeigt deutlich, was mit derselben bedroht ist: Dem Koalitionsrecht den realen Boden unter den Füßen wegziehen.

Es gibt gar keine Justizhausvorlage

— wenigstens noch Ansicht der Dresdner Polizei!

Ich mache darauf aufmerksam, daß der Ausdruck "Justizhausvorlage" nicht mehr gebräuchlich ist! Es verhindert am Sonnabend in einer Metallarbeiterveranstaltung zu Frieden der überwachende Polizeibeamte.

Prächtig! Eine Gesetzesvorlage, in der Justizhausstrafe angedroht wird, darf nicht Justizhausstrafe genannt werden! Ob die Polizei glaubt, die Empörung der Arbeiterschaft, ihr hammernder Protest werde weniger scharf werden, wenn der Vorlage am Beispiel der Polizei ein anderes Etikett aufgedrückt wird? Sie würde sich sehr irren! Und wenn in Sachen die Polizei, dank des elendenen Verhandlungsrights, es vorfinden kann, daß das Ding beim rechten Namen genannt wird — die Vorlage wird weiter genannt werden, wie sie jedem Tage der Rede zu Dreyhaußen geschehen hat: *Justizhausvorlage*.

Die Karolinen eine Kumperei?

Für Bismarck, der Vater der "Albemarle" und Kolonialherr, kennzeichnete in der Reichstagssitzung vom 11. Januar 1887 den Ursprung der jetzt mit 16 Millionen Mark zu bezahlenden Karolinen auf das Schrift. Er erklärte gegenüber dem Abgeordneten Stähler:

Dann hat der Herr Abgeordnete mir vorgesessen, ich hätte die Karolinen einen Antrag für sehr wichtig gehalten und dann hätte ich für eine Kumperei genommen. Der Herr Abgeordnete habe zwei Dinge, die ja heute gekommen wären, das sind die Karolinen und zweitens.

Das hätte die Karolinen auf dem Lande für einen Kumpf; das war mir kein erster und einziger Antrag, was ein Schiff von ungefähr 60.000 Tfl. Abzug für bestimmt bestanden, die du sonst, wenn darüber nicht abgestimmt, 60.000 Tfl. oder vielleicht 120.000 Tfl. um; nicht bei einem Schiffe oder, wie ich weiß, gegen die Kosten des Schiffes zu zahlen, wäre mir nie im Traume eingefallen, und hätte ich eben können, das Schiffe, welches 1877 schon gegeben wurde, das es früher bestanden und die Karolinen nicht bestanden, das Schiffe möglichst herzustellen, so hätte ich das bestimmt zweitens Schiffe — es war das Schiffe zweiter Rangklassen — bis längst gelassen...

Zum zweiten noch heute die Karolinen als eine Kumperei, und gerade weil es eine Kumperei ist, habe ich nun Schiffe bestellt freilich haben und den Krieg nicht befürchteten werden.

Eine Kumperei nennen Bismarck die Karolinen. Den beständigen Steuerzahler ist heute, im Zeitalter des Unternehmers, diese Kumperei 16 Millionen Mark werth jährlich. Und dieser Auspreis wird, wie bei allen der Erwähnungen, unter Anführung von neuen Angaben jetzt; das heißt Ende der kolonialpolitischen Abenteuer mit ihren ungewöhnlichen Deutzen am Gelb und Blau folgt nach.

Der Käffner über Arbeiterwohnungen.

Im Betrieb der Eisenbahn von Arbeiterwohnungen hat sich der Käffner nach der "Sitzung des" beim Betrieb eines neuen Güter-Cabinsen wie folgt gefreut: "Die Cabines sind noch Qualität anders werden. Ich meine besonders die Arbeiterwohnungen. Das kann überhaupt noch ein Nebel hier im Dasein ja sein. Der wahre Biekhall ist Cabine in je ein wahrer Palast der Arbeiterwohnungen gegenüber. Es muß dafür gesorgt werden, daß nicht etwa die Schweinehölle besser ist als die Arbeiterwohnungen."

Und andere Wohlbelungen hat der Käffner die Ausierung über die Arbeiterwohnungen zu der Zeit des Eisenbahns

Ebdorf gehabt. In einem Gespräch mit der Frau Sandratz erkannte der Kaiser an, daß vornehmlich die Arbeiterwohnungen lustige und geräumige Wohnungen haben müßte, wollte sie sie ihrem jeweilen recht schweren Berufe nicht vor der Welt unterliegen. Im Besonderen auf sein neues Geschäftshaus Cabinen übergehend, meinte der Kaiser, daß dort noch Manches anders werden müsse und zwar hauptsächlich in Bezug auf die Arbeiterwohnungen. "Ja, verehrte Frau Sandratz," fuhr der Kaiser ungeschickt fort, die Frage der Arbeiterwohnungen scheint hier im Osten noch wenig gewordigt worden zu sein. Sehen Sie sich den schönen Biekhall in Cabinen an; dieser ist den Arbeiterwohnungen gegenüber der reine Palast. Ich habe schon mit Ihrem Gemahl darüber gesprochen, daß für die Arbeiter bessere Wohnungen geschaffen werden müssen; denn es geht doch nicht, daß schließlich die Schweinehölle besser sind, als die Arbeiterwohnungen."

Die Verhältnisse, auf die der Kaiser in diesen Ausführungen anspielt, sind allbekannt. Die Eleganzlichkeit Hunderttausender von Arbeiterwohnungen in den gesegneten Gefilden Ostelsbiens ist nicht nur den Verdagtern ländlicher Verhältnisse aus eigener Anschauung bekannt, sie ist auch in der modernen nationalökonomischen Literatur vielfach Gegenstand der Beschreibung und Erörterung vom gesundheitlichen und sozialen Standpunkt aus gewesen. Wir erinnern im Augenblick nur an die Schillungen des Pastors Wagner in Prager und an die Erhebungen des Vereins für Sozialpolitik. Von Zeit zu Zeit wird auch auf diese Zustände ein gretles Licht durch Gerichtsverhandlungen geworfen.

Hätten die ländlichen Arbeiter ein Koalitionsrecht, so hätten sie sich längst vereinigt, um Wohnungen zu erhalten, die wenigstens eingerichtet dem Komfort mancher Schweine- und Herdenhölle nahekommen. Hätten wir nicht in Ostelsbiens ein Juferthum, das sich keinen sozialen Pflichten entzieht, wo es kann, so wären überhaupt niemals Zustände entstanden, mit denen die Schweine sehr zufrieden, die Menschen aber sehr unzufrieden sein müssen.

Die konservativen Berliner Blätter geben die Neuherbung des Kaisers ohne Kommentar wieder. Das Organ des Bundes der Landwirthe, die "Deutsche Tagessig.", fügt hinzu, daß der fröhliche Begrüter des Gutes Cabinen seine Leute gut behanbeln haben soll. — Wie mögen dann wohl erst die Arbeiterwohnungen auf anderen Gütern aussehen? Die "Deutsche Tagessig." aber hilft sich in bekanter Manier aus der Verlegenheit, indem sie erklärt, im Allgemeinen seien die Arbeiterwohnungsverhältnisse im Osten nicht schlecht. ?! Wo sie zu würdigen übrig liegen, trage die auf der Landwirtschaft lebende Flöte, die durch die Handelsverträge gesteigert und verallgemeinert werde, die Hauptlast. Diese "Noth" der Landwirtschaft hat es aber doch geschafft, in Cabinen mehrere Paläste für das Vieh herzurichten, und ein gutes Gut dem Bauer als Geißel zu übertragen?

Für die Kanzelvorlage reagiert die Regierung, wie die "Pfarr. Zeit" erfüllt mit der Pflicht von, genau gesäßt, 7 Stimmen. Dabei fand der "Zeitungspräsident" und eine Regel konservativer Beamter, welche thils für die Vorlage stimmen, thils sich entgegen der Zustimmung außerhalb des Kanzels oder Sessels anhalten werden, schon mit eingeschaltet. Im Falle der Ablehnung der Kanzelvorlage untersagt es seinem Zweck, daß Minister Täglich seine Entlassung nehmen wird. Ganz z. Krieg aber wird auch dann nach wie vor, gründigt auf keine bessere Manier, festzuhalten wie bisher.

Ausland.

Bei den politischen Versorgungen in Russland.

Am 13. Mai fand in Odessa neue Haushaltseröffnungen vorgenommen werden und sie für festes Zeit haben in dieser Stadt jede Woche zweimal stattzufinden — bei allen Verbindungen zwischen Haushalt und Arbeitern abzuhalten. Im nächsten Monat ist der Sekretär des Gouvernements, welcher früher in Odessa Schüler war, verhaftet worden.

Der Auführung der Haushaltseröffnung in Westrussland hat die Regierung beschlossen, in Odessa unter der Gouverneurverwaltung und eine besondere Haushaltseröffnung der allgemeinen Polizei zu errichten. Städte befinden folche Sicherheits-Mitschlinger nur in den großen Städten Russlands, wie Poltawa und Kiew.

Die Städte — einschließlich der 1. Stad — wurden in Städten — unter der Führung ihres der Arbeiterbewegung entgegengesetzten — verhaftet die "Gesetzlosen". Diese Einschließung, kleine Schließung und dazwischen Einschließung, welche die Polizei wurde und 14 Tage andauern) und die Arbeiterbewegung, welche 14 Tage und einige — Die polnische Bewegung, welche im Laufe des zweiten Sohnes verhaftet wurde, weil sie in der gefährlichen politischen Studierstätte in Polenland gemeinsam wurde, die sich jetzt in Kiewer Gouvernement befindet, ist dort ebenfalls verhaftet — darum wurde die Einschließung aus dem Gefängnis entfernt.

Der Kiewer Gouverneur läßt Dienerprojekt, welches das von den Beamten für die politischen Gevangenen eingeschlossene Gefängnis in Gang setzt, hat ein erhebliches Gefängnis, welches die Verantwortung von der Gouverneurverwaltung aufgehabt. Einschließung, welche sie über die von ihnen für die Gevangenen geschafften Gefäße beobachten kann, vorgesehen. Die Beamten, welche diese Aufgabe ausüben, sind in Schmieden und dem Schmied des Dienerprojekts, welches seitdem die Gevangenen aufzuführen und ihre Beleidigung der Beamten ergehen, das Dienerprojekt viele Gefäße beschafft hat, was Gevangenen unter den Gefangenen in Folge unzureichender Pflege sterben. Ein als die Beamten der Dienerprojekt von der Gouverneurverwaltung die untergelegenen Gefäße produzierten, beladen in den Sommer, aber welche sie nach Dienerprojekt hatten, sind — die Gefäße, über welche die Gevangenen nicht aufzunehmen waren, wurden ihnen nicht produziert.

Arbeiterbewegung.

Die Berliner Formen beschlossen gestern in einer Versammlung die Unterstützung des Streikfests für Oder, wo zur Zeit Ausstände ausgedrohten sind, in Gleiswarten zu verweigern.

Ausstand der Gleiswarten. Die Gleiswarten haben bisher eine 10½-stündige Arbeitszeit und Stundenlohn von 35—40 Pf. Unzufrieden mit diesen Verhältnissen, forderte sie von den Meistern und Fabrikanten 9½-stündige Arbeitszeit und 24 Mark Wochenlohn. Die Forderung wurde von den Meistern abgelehnt. Die Gelehrten beschlossen daher Sonntag den 4. d. M. in einer gut besuchten Versammlung mit allen gegen eine Stimmung von ihren Forderungen nicht abzugehen und diese auf dem Wege des Streiks zu erklären.

Der Formerkreis in München bei der Firma Heilbronner ist deundai. Es wurde bewilligt 6½-stündige Arbeitszeit, ein Minima lohn von 3,60 Mark und eine halbtägige Lohnabholung.

Die Maurer in Forst sind in einen Streik eingetreten nachdem die Lohnkommission vergeblich mit den Unternehmern verhandeln ver sucht hat. Die Textilarbeiter sind in eine Lohnbewegung eingetreten; sie fordern den Gehaltsuntertag.

Der Streik der Holzarbeiter in Wilsdruff ist beendet. Die Unternehmer haben die Forderungen der 8½-stündigen Arbeitszeit und 5—10 Prozent Lohnabholung bewilligt. Die Massenaussperrungen in Dänemark. Die Arbeitgebervereine in Roskilde, Christiania, Bergen, Göteborg, Malmö haben beschlossen, die in Dänemark ausgesperrten Arbeiter nicht zu beschäftigen, wenn sie dorthin kommen sollten, und etwaige direkt engagierte Arbeiter sofort zu entlassen. Auch norddeutsche Arbeitgeber sollen einen gleichen Beschluss gefasst haben wie Altona-Telegraphen-Bureau meldet. Wenn die Arbeiter internationale Verbrüderungen eingehen, und sich von Land zu Land untersetzen, dann schreiten die Kapitalisten über Vaterlandsklopfen. Sie selbst halten aber zusammen wie ein Eisenring, wenn es materielle Vortheile und Unterdrückung der Arbeiter gilt.

Aus aller Welt.

Dreifache Kindsmörderin. In Citteron (Komitat Gran) wurde das Stubennädchen Laura Heinz unter dem Verdacht, daß sie im vorigen Oktober unter verdächtigen Anzeichen verstorbenen zwei Kinder des Grafen Hirsch Barcoz vergiftet zu haben. Laura Heinz gestand nach hartnägigem Leugnen, drei Kinder des Grafen Johann Habicht-Barcoz im vorigen Jahre vergiftet zu haben. Von den vergifteten Kindern genaus eines, zwei starben. Laura Heinz vergiftete auch vor Jahren ihr einziges Kind.

Eisenbahnhunglu. In Folge Verlags des Wenzelbauer breite sich am Sonntag der Nachschubzug Krich-Arau in Bahnhof Arau auf zwei zum Vorpann bereitstehende Lokomotiven aus. Ein Gespannwagen und der darauffolgende internationale von Wagen I. Klasse wurden teilweise zertrümmt. Zwei Personen wurden getötet, drei leicht und eine schwer verletzt. Die Getöteten sind Schweizer.

Bei dem Eisenbahnhunglu in Müllingen am 2. d. M. ist die jüngere Tochter des schweizerischen Gutsbesitzer in Berlin und Dänemark an der Friedenskonferenz Dr. Roth getötet worden. Dr. Roth erhielt erst an diesem Sonntag Kenntnis von dem Tode seiner Tochter und reiste sofort nach Müllingen.

Ein furchtbarer Brand wütete in der Stadt Thun im Gouvernement Münst. Über 400 Häuser sind eingeschossen. Ach Menschen sind bei Rettung ihrer Habs in den Flammen umgekommen.

Ein heftiges Erdbeben, das eine Minute andauerte, wurde Freitag Mittag 1 Uhr 25 Minuten in Großsonn'z (Steiermark) wahrgenommen.

Mit großen Schneefällen hat der Juni im nördlichsten Norwegen begonnen. In Hammerfest sind alle Straßen einige Fuß mit hartem Schnee bedeckt, stellenweise liegen die Schneemassen, daß sie in diesem Sommer kaum schneefrei werden dürfen. Auch aus anderen Theilen des Landes wird gemeldet, daß die Schneemenge in diesem Winter größer denn je gewesen ist.

Pestfälle sind in Djedda seit 20 Tagen nicht vorgekommen. Der Sanitätsrat in Konstantinopel hat die Quarantäne an die Städte von Gedros auf, ausgenommen jedoch für Schiffe mit Pilgern. Bis Sonntag sind in Konstantinopel sechs Schiffe mit Pilgern eingetroffen, welche nach strenger ärztlicher Untersuchung und nachdem festgestellt war, daß der Gesundheitszustand der Passagiere ein guter, aus der Quarantäne entlassen wurden. Der Sanitätsrat ordnete für Schiffe, die mit Getreide aus Ägypten kommen, prophylaktische Maßregeln an, um eine Verbreitung der Pest durch Ratten zu verhindern.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 6. Juni 1899.

Vorlagen für die Stadtverordneten.

Auf der Tagesordnung der nächsten, am Donnerstag den 8. d. M. stattfindenden Stadtverordnetenversammlung befinden sich mehrere wichtige Vorlagen. Es handelt sich dabei hauptsächlich um mehr oder weniger große Grundstücke zu kaufen durch die Stadt. Zunächst ersucht der Magistrat die Versammlung, den Kauf des "alten Börse" vom Verein öffentlicher Kaufleute um den Preis von einer Million zu beschließen zu wollen. Der Umbau des Hauses, der Magistrat für städtische Büros benutzen will, wird weitere 300,000 Mark kosten.

Weiter beantragt der Magistrat, das dem Gärtnervereiger Eduard Breiter gehörige Grundstück, 1,770 Hektar groß, für 280,000 Mark anzukaufen. Der Erwerb dieses sehr teuren Grundstückes scheint zunächst erforderlich, um das hinter dem Schießwergarten gelegene, einer Bajahrsstraße entbehrende städtische Grundstück zu eröffnen, welches für den Bau des neuen Elektro-Ateliers in Aussicht genommen ist. Auch bei einer anderweitiger Verwendung des Grundstückes, soweit es nicht für diesen Zweck benötigt ist, werden bereits eine Vorlage gemacht. Die Magistratsvorlage sagt darüber nichts.

Wir bemerken jetzt nur, daß es sich wohl entscheiden wird, die Bajahrsstraße über das Breiter'sche Grundstück nach dem Rückgrat der Gleise zu verlegen, die hierdurch von dem Hauptgrundstück abgeschnitten werden. Diese Bajahrsstraße zur Bebauung zu verfügen, von dem Hauptgrundstück über einen Platz dem Schießwergarten zugezogen. Der Platz ist für die Durchführung des häuslichen Bebauungsplanes und für die Ausschließung der Gegend westlich des Schießwergartens am Bau des Schießwergartens (eine Reihe von kleinen und einige Gesellschaftszimmer) angelegt werden können.

Ferner wird der Erwerb von etwa 12½ Morgen des jenseitigen Gräblicher gehörenden Geländes, das sich in Gestalt eines Dreiecks von der Unterführung der Ritterstraße bis zur alten Gräblicher Landstraße hinzog, vorgeschlagen. Der Platz ist für die Durchführung des häuslichen Bebauungsplanes und für die Ausschließung der Gegend westlich des Schießwergartens von Bedeutung. Der Kaufpreis beträgt circa 25,000 Mark.

Mit der von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossenen Berechnung des Bausprojekts einer Häuserzeile zwischen Ritterstraße 70 um 14,000 Mark kann

Magistrat nicht befriedigen, da Ersparnisse in dieser Höhe nur durch Verschlechterungen des Entwurfs, ganz abgesehen von der architektonischen Höflichkeit, machen ließen; schlägt vor, sich mit 4600 Mark Ersparnissen zu begnügen. — Für die gleiche Schule wird der Bau einer Turnhalle mit einem Kostenaufwande von 33,500 Mark bestreit.

Für die am 1. Oktober zu errichtende Filiale der städtischen Sparkasse sollen in dem Grundstück Landstraße 12, Ecke Heiligegeiststraße, Räume im Parterre und Souterrain gemietet werden.

Die Stadtverordneten werden im Verfolg der bekannten Verhandlungen ersucht, zu beschließen, zur Aufstellung des so genannten Denkmals den Platz in der Kreuzung der Kaiser Wilhelmstraße und Charlottenstraße herzugeben und für Fundamentierung, Gitter, gärtnerischen Schmuck 4000 Mark zu billigen.

Auch die Frage der Versorgung der Stadt Breslau mit Gründmauer soll die Stadtverordneten wieder einmal beschäftigen. Es handelt sich um die Ausarbeitung eines speziellen Entwurfes mit Kostenanschlag und aller Unterlagen für die Bauausführung der Grundwasserversorgung, welche dem Stadtingenieur königl. Bauamt Thiem in Leipzig übertragen werden soll. Das Honorar dafür dürfte sich nach den treffenden Abmachungen auf die Summe von 40,500 Mk. fallen.

* Städts. Arbeits-Nachweis. Frequenz im städt. Arbeitsamts-Amt in der Woche vom 28. Mai bis 3. Juni 1899:

a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte 165; zu besetzende Stellen

b) besetzte Stellen 81; b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte

zu besetzende Stellen 116; besetzte St. 55.

* Ferienförderer. Bekanntlich hat die Königl. Eisenbahndirektion, am den 6. und 7. Juli d. J. Ferienförderer mit

ganz besonderen Vergünstigungen in Aussicht genommen.

Von der Beurteilung derselben würden jedoch die Schüler und Lehrer der Volksschulen Breslaus ausgeschlossen sein, da diese erst am Sonnabend, den 8. Juli, die Schule schließen.

Der Allgemeine Breslauer Lehrerbund ist nun schmunzigt bei der Königl. Eisenbahn, obwohl davorstellig geworden, doch auch für den 8. Juli ist die Sonderregelung nach den schlesischen Gebirgen abzulaufen,

sofernlich gewährt die Eisenbahndirektion diese im Interesse der

größte dieser Vergünstigung bedürftiger Volkskreise gestellte Bitte.

Die beantragte Gleichlegung der Ferien der Volksschulen mit

den höheren Schulen ist von der Königl. Regierung auch

diesmal abgelehnt worden, weil damit eine vom Minister als

unzulässig bezeichnete Verlängerung der Volksschülerin um einige

Tage hätte eintreten müssen. — Das wäre freilich auch schrecklich.

* Zeltgarten. Bei dem Gastspiel des "Berliner Symphonie-

Orchesters" steht man im Zeltgarten ein fändiges musikalndiges

Publikum. Die Direktion hat für die Abschiedssabine ein ganz de-

sonders gewähltes Programm zusammengestellt. So findet

Donnerstag der einzige Solisten- und Wagner-Abend statt, ohne

Frühstück des Ensembles. Sonnabend, Sonntag und Montag dirigiert

Herr Kapellmeister Zimmer. Die Gastspielabende sind stets aus-

verkauft gewesen. Eine Verlängerung kann leider nicht stattfinden,

also am Montag reisen die interessanter Künstler nach Berlin zurück.

* Bahnunfall. Heute Nachmittag entgleiste ein Wagen des

Zugnetz zweifelhaft anlangenden Personenzuges der Kleinbahn

an der Roßgasse, nicht weit vom Bahnhofe. Der Wagen lief noch

eine Strecke aus ebener Erde, neigte sich auf zwei Radern siebend,

zu Seite, worauf der Zug hielt. Die Insassen des Wagens, dessen

Teilnehmer zerknüllt wurden, konnten unverletzt aussteigen.

* Schwere Augstossfälle. Am 4. d. Mts. Nachmittags,

wurde auf der Friedrich-Wilhelmstraße die Gerichtsdienstfrau Anna

Hoffmann von einem Pferdebahnwagen überschlagen. Sie wurde

sobald in ihre Wohnung Karthäuserstr. 8 getragen, wo sie den er-

littenen schweren inneren Verletzungen erlegen ist. — Am 2. d. Mts.

Nachmittags, ist ein Wagenwärter in den Hofraum des Grundstücks

Berlinerplatz 4 von einer Treppe gefallen und bewusstlos liegen

geblieben. Er wurde in seine Wohnung auf der Berlinerstraße

gebracht. Dasselbe ist er am nächsten Tage, ohne das Bewußtsein

wiedererlangt zu haben, in Folge eines bei dem Sturze erlittenen

Schädelbruchs verstorben.

* Unfälle. Ein Arbeiter betrieb einen Motorwagen und ver-

langte einen Fabrikhein nach Gräbschen. Da er nur 7 Pfennige bei

sich hatte, wurde ihm bedeutet, daß er den Wagen an der nächsten

Haltestelle zu verlassen habe. Er sprang aber ab und kam

zu Fall, wobei er sich die linke Kniekehle verletzte. Er wurde in

der Klinik auf der Thiergartenstraße untergebracht. — Am 3. d. Mts.

wurde auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein Haushälter durch einen

Feuerwagen überfahren, wobei er eine Kopfwunde erlitt, die ihm

im Allerheiligsten-Hospital verbunden wurde. — Am 4. d. Mts. Nach-

mittags, wurde der 3½ Jahre alte Sohn eines Eisenbahn-Schaffers

von einem Motorwagen umgefahren und erlitt eine schwere Wunde

am Kopfe. Der Knabe wurde im Kranken-Institut der Barmherzigen

Brüder untergebracht.

* Hochfeuer. Heute Vormittag entstand im "Alten Bie-

ckrige" auf der Schwerstraße im Hinterhaus ein Brand; das ganze

Hinterhaus steht in Flammen.

* Eine vornehme Schöpplerin wurde in Breslau in der

Person der Frau Ingenieur von Neubau festgenommen. Sie ließ

sich im Hotel "Sanktouci" in Gleiwitz mit zwei Töchtern ein-

logen, wo sie sich mehrere Tage unter dem Vorgetäusche bewohnen

ließ, daß ihr Mann in Gleiwitz eine Stellung angenommen habe.

Als die Polizei sich bis auf ca. 80 Mark angegammelt hatte und der

Oberstellner auf Zahlung drängte, gab sie an, nach Preßischam

jahren zu wollen, um das fehlende Geld zu bezahlen. Die Dame

ist indes nicht nach Preßischam, sondern, wie eins ihrer Kinder

vorher verraten hatte, nach Breslau gefahren. Dortum fuhr ihr

der betrogne Oberstellner nach. Es gelang ihm, mit Hilfe der

Polizei die Dame in einem Hotel zu ermitteln, wo sie in Gege-

wart des entzückten Ehemannes verhaftet wurde. Frau d. Neubau,

welche der "Oberstle. Voßk." zufolge, früher als französische

Sprachlehrerin in Gleiwitz angestellt war, erlitt bei ihrer Verhaftung

einen Ohnmachtsanfall.

* Verirrte und Vermisste. Am 4. d. Mts. Nachmittags,

wurde auf Weidendamm ein ungesähr 4 Jahre altes Mädchen ver-

irrt angerufen und von dem Bäckerdienner Heschker (Bohnen-

straße 14) in vorläufige Pflege genommen. Das Kind ist mit

einem schwarzen Strohhut, einem rot-grünfarbten Kleid, schwarzen

Strümpfen und Strüppchen bekleidet. An demselben Tage hat

sich der 3 Jahre alte Arabe Richard Müller, Sohn eines Fleischers

straße 25 27 wohnenden Steinheuers, verirrt. Der Arabe ist mit

schwarzem Anzug, gelbgrün-gestreiften Strümpfen und Schnürschuhen

bekleidet. — Am 3. d. Mts. Nachmittags, wurde auf der Blücher-

straße ein 3 Jahre altes Mädchen verirrt angetroffen und in das

Kremlinhaus gebracht. Das Kind ist mit dunklem Kleid und ruther

Schürze bekleidet. — Vermisst wird seit dem 22. d. Mts. der zwölf

Jahre alte Knabe Max Haase, der bei einer Kurzgefeße 28 wohnen

den Familie in Pflege war. Der Knabe trägt Armentanzierung

* Betrug. Als am 3. d. Mts. ein Müllermeister aus Schule

bei Gellendorf die Friedrich-Wilhelmstraße entlang ging, wurde er

von einem Manne betrogen, der ihn bat, ihm doch schon zehn

Mark zu leihen, da er in dem Hause Friedrich-Wilhelmstraße 6 eine

geschäftliche Angelegenheit zu erledigen habe. Der Müllermeister

identifiziert dem Manne Glauben und gab ihm die verlangte Summe.

Er wartete dann zwar sehr Geduldig aber auch sehr vergeblich auf

die Rückkehr des Mannes, der sich anscheinend durch eine weiße

Thüre entfernt hatte. Der Betrüger war mit blauer Bluse und

blauem Anzug bekleidet. An der rechten Hand fehlten ihm drei

Finger.

* Körperverleihung. Am 4. d. Mts. bedrohte in einem Hause auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein 17 jähriger Bursche alle ihm begegnenden Personen mit einem Messer und drohte einem Manne eine klaffende Wunde bei. Als man ihm das Messer entwand, schlug er mit den Fäusten wild um sich. Auf dem Transport zur Wache bedachte er die Schuhleute mit den gemeinsten Schimpfworten.

* Diebstähle. Einem Fabrikarbeiter aus dem Kreise Neustadt wurde auf dem Oberschlesischen Bahnhofe ein Portemonnaie mit 7 M. aus dem Recktasche gestohlen. — Einem Restaurateur auf der Bohrnerstraße wurde aus einem Stalle ein Hahn und fünf Gläser entwendet. — Am 3. d. Mts. wurde aus einem Grundstück von der Schweidnitzerstraße ein Fahrrad, Fabrikmarke Beckmann, Fabriknummer IV. b. 10,169, gestohlen. Vor Anlauf dieses Fahrrades wird gewarnt.

* Polizeiliches. In das Polizeigefängnis wurden am 3. und 4. d. Mts. 89 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: drei Paar Radfahrtzargoschen, eine blaue Wachsteinwanddecke, ein Bincnez, ein Granatohrring, eine schwarze Kravatte, eine Zeichnung und ein Damontonnenschal. — Abhanden kamen: ein goldenes Bincnez, eine goldene Damenuhr mit einer Kette und einem Medaillon, eine goldene Brille, eine Melsetasche, ein blinder Pinsel, ein Reisepass ein Paket, enthaltend rote Batiste. — Es gelang dem gestohlenen Arbeiter sich ein Paar neue Stiefele zu beschaffen, die er von der Ladenküche eines Schuhwarengeschäfts gestohlen haben will. Der Gestohlene meldete sich im Zimmer 58 des Polizeipräsidiums. — Durch die Kriminalpolizei wurde eine Frauensperson verhaftet, die einem Herrn 80 M. gestohlen hatte. — Am 4. d. Mts. geräumte auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein Schlosser vorsichtig die Schaufenslerscheibe eines Spielwarengeschäfts. Es wurde in Haft genommen. — Diejenige Frau, welche am 27. Mai in einem Pferdebahnwagen auf der Kreuzung der Feldstraße und Sonnenplatz ein verloren gegangenes Portemonnaie an sich genommen hat, wird aufgefordert, dieses Portemonnaie alsbald im Zimmer 34 des Polizeipräsidiums abzuliefern.

* Sozialdemokratischer Verein. Nachdem in der letzten Versammlung durch die Kreisräte der Genossen Brühs und Müller der Grund gelegt war zu einer Debatte über Bernstein's bekanntes Werk, begann gestern unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder die Diskussion.

Genosse Löbe zählt sich zu den Anhängern der von Bernstein vertretenen Ansichten. Der Weg der Entwicklung werde unsicher zu dem erwarteten Ziele bringen, als die Hoffnung auf sicherer zu dem vereinigten Zusammenschluß der kapitalistischen Gesellschaft. Die Voraussetzungen zu diesem Zusammenschluß seien durchaus nicht in dem Grade und mit der Schnelligkeit zu entwickeln, als früher allgemein erwartet wurde. Die Verschiebungen der Selbstständigen und Unselbstständigen sind nach den Daten der letzten Statistik nur unbedeutlich. Bleibt man die Ziffern der Einkommensstatistik vor, so ist eine Besserung in dem Einkommen weiterer Volkstypen klar zu erkennen. Aber auch ohne diese Zahlen müßt uns einleuchten, daß die Befreiung nicht fortgesetzten sei, wie es in der Marx'schen Theorie mit Bestimmtheit vorausgesetzt werde. Die Gewerkschaften haben diese Tendenzen der Veränderung durchbrochen und haben in vielen Fällen vermocht, eine Besserung der Arbeitersituation herbeizuführen. Unter ganzen gewerkschaftlichen Kämpfen wäre überflüssig und erfolglos gewesen, wenn dies nicht eingetreten wäre. Wo bleiben denn die Arbeiter der Massenproduktion, die heute in den großen industriellen Fabriken gesessen werden? Sie können doch nur von den Massen verbraucht werden und nicht von wenigen Reichen. Die Lebenshaltung der Arbeiter hat sich also, wenn auch bei Weitem nicht genugend, in den letzten Jahren gehoben. Aber auch in der Betriebs-Konzentration gehe es nicht ohne gegenwärtige Tendenzen ab. Neben respektablen Resten des alten Mittelstandes bildet sich auch ein neuer, durch die heutigen industriellen Verhältnisse begünstigter Mittelstand. Erst ein Bruchteil der deutschen Arbeiter ist in wirklichen Großbetrieben beschäftigt. Im Handel ist zwar eine starke Entwicklung zum Großbetrieb vorhanden, dennoch bildet der letztere ein kleinen Bruchteil des Gesamtmarktes. Am stabilsten sind die Verhältnisse in der Landwirtschaft, wo von verstreuten Mittelschichten und Centralisierung der Betriebe keine Rede sein kann. Die Kreise traten nicht in dem erwarteten Maße und mit den erwarteten Folgen ein. Die Ausdehnung des Absatzgebietes (Südostca., Sibiria, Südamerika, Asien) und die beginnende Übernahme der Weltmarkt durch Syndicate, Kartelle, Trusts etc. die Widerstand der Kreise zu verhindern oder mindestens zu verzögern. Alles das zeigt, daß die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen, wie Marx sie vorausgegeben hat, von allerhand Gegenwiderstand durchkreuzt, unterbrochen, aufgehoben wird. Ja, wir selbst sind es, die diesen Selbstvernichtungsprozeß der kapitalistischen Gesellschaft durch unsere praktische Arbeit aufzuhalten. Wir suchen die Befreiung aufzuhören, wir wirken durch unsere Steuervorschläge u. s. w. der Konzentration von Vermögen entgegen, ja, die Gewerkschaften erläutern offen in ihrem Gesellschaftsbericht, daß sie alles irgendwie zu tun haben, um dem Bauer den Abitur in das Proletariat zu ersparen. Der Zusammenschluß wird es also nicht sein, der uns den Sieg über die Kräfte des Kapitalismus bringt, glücklicher Weise nicht. Denn, daß die Arbeiter jene Summe von Verwaltungskosten, Sachkennnis, Einsicht heute noch nicht besitzen, die erforderlich ist, die Produktion zu leiten, noch besser zu leiten als es heute geschieht, muss zugegeben werden. Doch hätten sie sich das Maß von Fähigkeiten erwerben können. Es muß erst nach und nach erworben werden. Entwicklung ist des Worts, das uns zum Sieg bringen wird. Jünger weiterer Ausbau der Arbeiterschaftsziele, die den Unternehmer im eigenen Hause bringen, die ihm nicht mögen, daß er nicht mehr der "ehrliche Herr" ist, sondern Staat und Arbeiter ihm in sein "Eigentum" dreinreden, Bevollkommen und Erweiterung der Krankenunterstützung und Altersversicherung können in dem von uns gewünschten Sinne wirken. Die Gewerkschaften schaffen und durch Arbeitsnachweise und Arbeitshilfensunterstützung schon gewissermaßen ein Recht auf Arbeit. Durch Erwerbung des Achtstundentages und anderer Vorrechte

Nieße, daß man dem, was fürzen werde und müsse, noch einen Stoß zur Bedeutung des Zusammenstüdzens geben solle. Dörter: Wenn die Arbeiter nicht den praktischen Theil unseres Programms ausgeführt hätten, wenigstens zum Theil, dann wäre das, was das Programm im ersten Theile festste, wirklich eingetreten. Unsere Theoretiker sollten sich mehr mit der Erörterung der großen politischen Tagesfragen beschäftigen.

Nach einer kurzen Geschäftserörterung debatte wird der vorgenannten Zeit wegen beschlossen, die Debatte und die Entgegennahme der Schlusserede der Grossen Brüder und Müller auf nächsten Montag, den 12. Juni, zu vertagen. Schluß der Versammlung 11½ Uhr.

Eleganz, 5. Juni. Ausflug. Die hiesigen Mitglieder des deutschen Holzarbeiter-Bundes unternahmen gestern früh die für den Himmelfahrtstag bereits geplante, damals aber verzögerte Fahrt nach dem Kurort Löderup. Der Ausflug verlief für die Teilnehmer in recht befriedigender Weise.

Eleganz, 5. Juni. Ein Frühjahrsvorgründen veranstaltete am Sonnabend Abend die hiesige Filiale des Centralverbandes der Maurer Deutschlands im Saale des Restaurant zum "Haag". Verschiedene Veranstaltungen, wie humoristische Vorträge, Blumen-Verlosung u. s. w. sorgten reben dem die Theilnehmer bis zur frühen Morgenstunde zusammenhaltenden Tanzvergnügen für Unterhaltung.

Hannau, 5. Juni. Zum Konkurs der Firma Winkel u. Comp. ist berichtigend zu bemerken, daß die Ursache zum Konkurs nicht die Preise in der Handelsindustrie waren, da diese Firma seit dem Jahre 1890 keine Hanfseide mehr fabrikt. Der Betrieb bestand nur aus Weberei und Färbererei des Lebers.

Steinau, 5. Juni. Ertrullen. Ein kleiner Kahn schlug auf der Ober mit seinen vier Insassen um. Drei von denselben konnten gerettet werden, der vierte aber, der einzige Schwimmer verschwand plötzlich, nachdem er das Ufer fast erreicht hatte, in den Wellen; wahrscheinlich ist er in Folge der Aufregung dem Schlag getroffen worden.

Slogas, 5. Juni. Blößschlag. Am Sonnabend Nachmittag und Abend zogen über unseren Kreis mehrere heftige Stürze. In Dreieck der Weisan traf ein Blößschlag die Bevölkerung der gleichnamigen Pfarre, so daß dieselbe bis auf den Schwerenall überbrannte. Zu Ende bei Soabor schlug der Blitz in einen Betonfall und tödte einen Osten.

Giebel, 5. Juni. Einem Mord- und Selbstmordversuch unterzogene Sennaberg wurde der Eisenbahnmachtfabrikant. Dieser lebte mit seinem Leben mit seiner Frau im größten Unruhen. Es raste nun in ihm der Grund, seine Frau und sich ums Leben zu bringen. Diesen Entschluß verludte er am Sonnabend auszuführen, indem er seine Frau mit einem Revolver

bebrotzte. Diese aber sprang vom 1. Stock aus dem Fenster hinaus. Hierauf schoss sich G. eine Kugel in die rechte Schläfe, welche aber nur bis zum Stirnbein vorbrang und dort stecken blieb. Er sowie seine Frau wurden alsbald ins Krankenhaus gebracht.

Kattowitz, 5. Juni. Durch zwei Vorfälle gedenkt es die Polizei: Wirtswitwe Heinzl in Jaworzna, welche sich mit einem Manne in Streit befand, der zu Thätschelheiten auseinander.

Königsblütte, 5. Juni. Tod und schwere Unglücksfälle. Am Sonnabend wurde der 19jährige Füller Stanislaus Maron auf Krugsdach der Königsgrube vor Ort durch zusammenbrechendes Rohr erschlagen. Er wurde durch Zersetzung der Brustöhle als verstummt, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Auf derselben Stube verunglückte der Schlepper Josef Langosch ebenfalls beim Zusammenbruch von Rohr und wurde mit gebrochener Wirbelsäule zu Tage gesondert.

Für die Dresdener Verurtheilten gingen noch ein: R. B. 50 Pf.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 5. Juni.

Heirats- und Annullierungen. I. Maurer Ferdinand Wegner, Friedrich-Wilhelmstraße 5, und Genovefa Wilhelmine, dafelbst. — II. Tapisser Adolph Neef, Klosterstraße 20, und Anna Klaus, Klosterstraße 15. — Fischer Paul Hampel, Bohrauerstraße 85, und verw. Kunstmalerin Luise Szewcza, geb. Franke, hier. — Dachdecker Hugo Westerlowitz, Bohrauerstraße 81, und Elisabeth Hößlich, Lehmgrubenstraße 13. — Schneider Gottlieb Weber, Vorwerkerstraße 15, und Ernestine Schäpe, Friedrich-Wilhelmstraße 59. — Müller Gustav Bans, Königgrätzstraße 21, und Martha Herzog, Schuhbrücke 37.

Eheschließungen. II. Buchdrucker Julius Hanke, Bohrauerstraße 83, mit Anna Haase, Schuhbrücke 79. — Döpfer Georg Groß, Schellingerstraße 9, mit Hedwig Ernst, Schönstraße 21. — III. Brauer Josef Strix, Saalau, Kreis Oels, mit Bertha Renner, Matthäusstraße 155. — Arbeiter Franz Müller, Matthäusstraße 53, mit Anna Friedler, dafelbst. — May Hagedorn, Steinstraße 68, mit Martha Franke, dafelbst. — Schuhmacher Albert Demmig, Kohlenstraße 4, mit Ernestine Krause, Wolfstraße 10. — Kaufmacher Otto Scherner, Bismarckstraße 4, mit Bertha Kreisch, Hößplatz 19. — Arbeiter Albert Matthe, Gräfinstraße 7, mit Clara Opprich, dafelbst. — Kellner Karl Giebel, Süderstraße 16, mit Agnes Kiesewetter, dafelbst.

Heiraten. I. Maschinendreher Karl Deinhardt, S. —

Handarbeiter Paul Seiter, S. — Kellner Paul Ludwig, S. — Schuhmacher Oswald Gronek, S. — Fabrikarbeiter Gustav Koprad, S. — Arbeiter Karl Kühn, S. — Schuhobier Paul Scholz, S.

Schuhmacher August Schwarz, S. — Schuhmacher Wilhelm Gaede, S. — Märschnermeister Karl Boden, S. — Schmied Friedrich Haase, S. — Hausschreinmeister Ernst Dreidoder, S. — Arbeiter Ernst Wiesner, S. — Vorrichter Franz Grünlich, S. — Böttcher Max Eyrer, S. — Arbeiter Albert Wanke, S. — Arbeiter Karl Stoppel, S. — Schlosser Maximilian Hindtsee, S. — Feuerwehrmann Ernst Walter, S. — Gasanstaltsarbeiter August Cambale, S. — Schuhmacher Hermann Dreilich, S. — Feuerwehrmann Karl Göretz, S. — Drehkunst Adolf Nitsche, S. — Hilfsmechanischer Karl Stolper, S. — Vorrichter Karl Seidel, S. — Haushälter August Justinus, S. — Schuhmachermeister Julius Reiner, S. — Werkführer Albert Kulon, S. — III. Postschaffner Heinrich Garisch, S. — Gepr. Lokomotivheizer Wilhelm Jacob, S. — Haushälter Julius Höhner, S. — Maler Alfred Hillwig, S. — Kutscher Hermann Heinrich, S. — Stellmachermeister Oskar Gräfig, S. — Arbeiter Melchior Rebholz, S. — Kutscher Paul Schaak, S. — Mauer Paul Zedler, S. — Kutscher Paul Neumann, S. — IV. Arbeiter Hermann Rathmann, S. — Arbeiter Stanislaus Mierwitz, S. — Schneidermeister Johann Schirmeier, S. — Schaffner bei der elektrischen Bahn Gustav Treu, S.

Todesfälle. I. Paul S. des Arbeiters Robert Dierbach, 2 J. — Herbert, S. des Drechslermeisters Robert Balam, 2 J. — Wilhelm, S. des Haushälters Wilhelm Schwarzer, 1 J. — Arthur, S. des Metalldreher Waldemar Schröder, 1 M. — Margaretha, S. des Schriftsetzers Franz Ott, 4 M. — Frieda, S. des Schriftsetzers Franz Bärgel, 2 J. — Arbeiter Robert Gina, 45 J. — Gedige Arbeiterin Bertha Trippmacher, 43 J. — Walter, S. des Schuhmachers Wilhelm Weinberg, 3 M. — Stellmachermeister Gustav Scholz, 40 J. — Erich, S. des Arbeiters Richard Stoll, 4 M. — Bern. Buchdrucker Marie Ambrosius, geb. Giedel, 71 J. — II. Schlosserfrau Karoline Gottschlich, geb. Kiple, 68 J. — Herbert, S. des Zuschniders Karl Schneider, 12 J. — Arbeiter Josef Schramm, 28 J. — Dienstmädchen Martha Land, 19 J. — Lehrerfrau Gertrud Janke, geb. Welzer, 30 J. — Schuhmacher Gustav Pitschen, 27 J. — Schrankenwärter Johann Großer, 32 J. — Haushälter Josef Götter, 30 J. — Anna, S. des Handelsmanns Reinhard Makowski, 8 M. — III. Arbeiter Hermann Paetz, 27 J. — Pres. Döpfer Gustav Spröte, 69 J. — Georg, S. des Kohlendienstlers Paul Kempe, 4 M. — Helene, S. des Glaser Richard Precht, 1 J. — Emma, S. des Arbeiters Oskar Gumbert, 1 J. — IV Kaufmann Jonas Riebenfeld, 62 J. — Schuhfachfrau Rosina Peter, geb. Pohl, 47 J. — Frieda, S. des Arbeiters Hermann Rathmann, 14 Stunden. — Albert, S. des Maschinenarbeiters Karl Andrzejewicz, 4 M. — Hildegard, S. des Lokomotivheizers Hermann Röhler, 6 M. — Oberst f. D. Hermann Malisius, 70 J. — Willy, S. des Eisendreher Wilhelm Zente, 7 M.

Jeden Mittwoch grosser

Destemarkt.
gleichzeitig machen wir auf einen
besonders grossen Posten
ausgesuchte billige
Waschstoff-
Reste

aufmerksam, die sich zu Blousons und
Kinderkleidern vorzüglich eignen.

Julius Henel vorm. C. Fuchs
Ehren u. Königl., Königl. Königl.-Prinz u. Fürstl. Hof.
Breslau, Am Rathause 24—27.

Lettgarten. Berliner Sinfonie-Orchester.
Zeltgarten. 10. J. Chorus.

Volks-Consumier.

Am 3. Juni beginnt der Versand.

25 Flaschen 1,50 Mk.
frei Haus excl. Flaschen und Kasten.

Ferner empfehlen wir unser allgemein beliebtes hochfeines

50 Pf.

Wünsche-Pilsener

25 Fl. 3,00 Mk.

Helles Lagerbier

nach Münchener Art. 25 Fl. 3,00 Mk.

frei Haus excl. Flaschen und Kasten.

Bestellungen erbitten wir direkt in der Brauerei

Telephon No. 819

oder in unseren Ausschanklokalen „Stadtans-

keller“ am Ring und Promenaden-Restaurant

„Artikels“ Neue Gasse 18 abgeben zu wollen.

Brauerei Wünsche & Co.

Ernstliche Breslau.

Postleitzahl: post 6000 — Telefon: 577 —

Sozialdemokratischer Verein.

Großes Garten-Fest und Ball.

Sonntag, 10. Juni im Volksgarten.

Programme 20 Pf.

Ohlau! Socialdemokratischer Verein. Ohlau!

Struden, 10. J. Jahr 5. Nr. 1. im Gebüsch am Lehnweg 10

Versammlung.

Zugeschritten: 1. Deputate vom Deputaten in Beitrag. 2. Der Politikredakteur der Röhrer u. die Zeitungsverleger. 3. Deputate Staatssekretär Moltke und Preßler. 4. Berühmtheiten. — Besuch der Feuerwehr. — Die Deputaten werden der wichtigsten Zeitschriften wegen seines alten und rücksichtsvollen Verstandes.

Der Vorstand.

Wer gut und billig

kaufen will, 50 Pf.

besuch die Auktionen von

Gesso 1,

27. Mauerstraße 27.

20 Kinderwagen

werden einzeln auf Ab-
zahlung bei einer An-
zahlung von 5 Mark
und einer wöchentlichen
Abzahlung v. 1 Mark
an abgegeben. 50326

S. Osswald,

Seuhbrücke 74, I.

Unstreitig

größtes Lager am hiesigen Platz

von 5015

Strümpfe, Soden,

Strumpfängen,

Strümpfe,

Handstrümpfe,

Gravatten (Neuheiten),

Chemijette,

Kragen,

Sweaters,

Radschäferstrümpfe,

Damen- u. Herrn-Gärtel,

Rüschen und Schleifen,

Corsets

zu spottbilligen Preisen, vorzügl.

Qualitäten unterhält die Firma

Lueas Nachf. Fraenkel,

Schneidebrücke 54.

Auf Firma bitte genau zu achten!

Kaiser nicht kann & kann **Kainer**

Colonialwaaren billigst!

Engros-Lager: Friedrich-Wilhelmstraße 62 im Hof:

2. Lager Friedr. Willemsstr. 76. 5. Lager Teichstraße 11.

3. " Gräbschenstr. 12. 6. " Verwersstr. 75.

4. " Gräbschenstr. 17. 7. " Kupferschmiedestr. 18.

A. L. MOHR'sche neue Margarine

„MOHRA“

speziell nicht beim Braten, wie andere Margarine.
Brillant genau beim Braten, wie feinste Naturbutter,
schmeckt genau beim Essen, wie feinste Naturbutter, 3067
dient genau beim Braten, wie feinste Naturbutter,
ist genau so angenehm beim Braten, wie feinste Naturbutter,
ist genau so feinschmeckend, wie feinste Naturbutter
und daher auch als voller Ersatz für feinste Butter auf
Brot zu essen.
Der Kontakt von „MOHRA“ achtet man gelb darauf, dass
der Name „MOHRA“ an jedem Gebinde sichtbar ist.

Schuhwaaren

markiert u. eleg. für Herren, Damen u. Kinder

zu billigsten Preisen.

versorgend u. demagogisch in allen

Sortimenten vertrieben.

W. H. Christmann,

37. Greif-Schmitzstraße 37.

Ende vergangenen Betriebes wurde dieses zweite

Deutsche Firma von Schuhwaaren sind wir in

der Lage, in dieser Saison

best. renommierten Fachgeschäften

Europa- und Tourist-Fahrräder

1000 ne. Modelle

zu bedenklich herabgesetzten Preisen ab-

zugeben.

Hochmeister, vorzüglichste Räder

1000 u. 1. Ältere Jahrgänge als sehr preiswert speziell.

Aurora-Fahrradwerke

Julius Dressler & Co., Breslau.